

Konfliktverhalten Fragebogen

Der Konfliktverhalten Fragebogen ist ein Instrument, welches unterschiedliche Formen des Umgangs mit Konflikten erfasst und beschreibt. Es beruht auf den Forschungen von Gerhard Schwarz (Gabler Verlag: „Konfliktmanagement“, 7. erw. Ausgabe 2005), der im Rahmen seiner Konflikttheorie sechs unterschiedliche Konfliktlösungsstrategien unterscheidet:

- Konfliktlösungen können vermieden werden (Flucht),
- man kann versuchen sich durchzusetzen (Kampf),
- man kann nachgeben (Unterwerfung),
- die Lösungskompetenz kann an eine dritte Instanz abgegeben werden (Delegation),
- man kann eine Teillösung aushandeln (Kompromiss),
- oder versuchen, eine win-win-Situation herzustellen (Konsens).

Für einen erfolgreichen Umgang mit Konflikten bedarf es eines breiten Repertoires und des situativen Einsatzes sämtlicher sechs Lösungsstrategien, die als gleichwertig zu betrachten sind.

Mit Hilfe des Konfliktverhalten Fragebogens erhält die Testperson eine Rückmeldung über die derzeitigen Ausprägungen der sechs Lösungsstrategien:

Was sind bevorzugte und häufig eingesetzte Strategien, welche kommen selten vor und werden vernachlässigt? Es wird ein Profil des Konfliktverhaltens sichtbar, aus dem die besonderen Stärken aber auch Entwicklungsrichtungen abgeleitet werden können.

Wie wird der Konfliktverhalten Fragebogen durchgeführt?

An Hand eines Fragebogens werden mittels einer bestimmten Fragetechnik (Paarvergleichsverfahren) Selbstauskünfte über Gewohnheiten und Einstellungen zum Umgang mit Konflikten erhalten. Insgesamt muss die Testperson sich zu 45 Aussagenpaaren entscheiden, die Bearbeitung des Fragebogens beträgt ca. 15 Minuten.

Einsatzmöglichkeiten

Der Konfliktverhalten Fragebogen kann im Rahmen von Potenzialeinschätzungsverfahren als Ergänzung zu anderen Instrumenten eingesetzt werden (Einzel- und Gruppenassessments). Besonders hilfreich erweist sich der Einsatz des Instruments bei Führungskräftequalifizierungen, da es der Person einen raschen Zugang zu den eigenen Mustern im Umgang mit Konflikten ermöglicht, und es zu Anstößen von Lernprozessen kommt.